©Naturwissenschaftlicher Verein für Schwaben, download unter www.biologiezentrum.at

Das Wemdinger Ried '90

von Heinrich Greiner

Die Schutzgemeinschaft Wemdinger Ried und der Verein für Naturschutz und Landschaftspflege im Ries betreuen zur Zeit im Wemdinger Ried über 80 ha Fläche, die bis auf 10 ha im Eigentum der Schutzgemeinschaft Wemdinger Ried steht. Etwa 30 ha davon sind Feuchtwiesen, die ein- bis zweimal jährlich nach zeitlicher Absprache zur Futter- oder Heugewinnung von Landwirten gemäht werden.

Rund 5 ha umfassen über 100 offene Wasserflächen vom zimmerkleinen Tümpel bis zum 5000 qm großen Weiher, die allesamt seit 1970 künstlich auf botanisch unproblematischen Flächen angelegt wurden. Auf 1 ha versuchen wir ohne Mineraldünger und ohne chemische Mittel eine traditionelle Ackerbewirtschaftung mit Sommergetreide, Wintergetreide und Brache im Wechsel. Wir nehmen hier am Staatlichen Ackerwildkrautprogramm teil.

Das übrige Gebiet mit nahezu 50 ha besteht aus Streuwiesen unterschiedlicher Pflanzengesellschaften mit teilweise starkem Weidenwuchs. Die Weide ist der charakteristische Strauch und Baum des Riedes. Sie kann nur durch regelmäßige Eingriffe in Grenzen gehalten werden.

Die Streuwiesen mähen wir seit Jahren zu etwa 70% jährlich und möglichst im Wechsel. Nur so läßt sich ein dichter Streufilz vermeiden, der alles andere verdrängt. Wir glauben, in den letzten Jahren eher zunehmenden Streuwuchs festzustellen, vielleicht als Folge verstärkter Nährstoffzufuhren über das Wasser und durch die Luft. Besondere Probleme bereitet das expansive Schilfrohr, das wir an den Ausbreitungsrändern durch frühzeitiges Kappen der Halme einzudämmen versuchen. Nachdem die Landwirte keine Stallstreu mehr benötigen, ist die Entfernung der jährlich anfallenden Streumengen bereits für sich eine große Aufgabe.

Das Jahr 1990 fiel aus dem Rahmen. Ab Juni regnete es im Riedbereich kaum noch. Zahlreiche Kleingewässer trockneten aus. Sogar der sonst üppige Pflanzenwuchs blieb geringer. Nahezu alle Riedflächen konnten mit Maschinen befahren werden. Im nördlichen Ried hatten wir zusätzlich, wie jedes Jahr, das Wasser um 50 cm für die Arbeitszeit abgesenkt. So konnten Flächen erreicht werden, auf denen in den letzten Jahren eine undurchdringliche, sterile Altstreudekke entstanden war.

Ab Anfang September mähten Landwirte die Streu. In Arbeitseinsätzen an den Samstagen am 22. September, 6. und 27. Oktober entfernten jeweils 40 freiwillige Helfer mit Hilfe landwirtschaftlicher Fuhrwerke die Streu aus dem Ried. Auf einem eigens dafür befestigten Platz am nördlichen Riedrand wurden die gewaltigen Streumengen mit einem starken Feldhäcksler, wie sie bei der Maisernte verwendet werden, zusammengehäckselt. Teilweise konnte sogar im Ried auf mitfahrende Kastenwagen gehäckselt werden.

Ca. 200 Fuhren Streu wurden so zu einem vergleichbar kleineren Haufen reduziert. Wir vermeiden dadurch einen riesigen Streuberg. Außerdem verrottet die so zertrümmerte Riedstreu ganz entschieden schneller. Landwirte können bereits im kommenden Frühjahr die halb kompostierte Masse zur Bodenauflockerung und als Düngung auf ihre Felder ausbringen. Die anfängliche Befürchtung, auf diesem Wege „Unkraut" in das Ackerland einzuschleppen, hat sich erfreulicherweise nicht bestätigt. Neben den Helfern waren im Ried alle 14 Landwirte mit Mähtraktoren, Fuhrwerken, Ladewagen und einem Gabelstapler gegen Ersatz der Maschinenkosten tätig.

Das Ganze ist längst ein Großbetrieb, zumal die beiden Vereine zusammen 20 private Schutzgebiete betreuen, darunter allein 16 im Feuchtbereich überwiegend mit Streuwuchs. Demgemäß arbeiten wir auch diesen Herbst ab 1. September bis 10. November an allen Samstagen in den Schutzgebieten.

Dr. Heinrich Greiner
Fürstenfelder Straße 10
8904 Friedberg

©Naturwissenschaftlicher Verein für Schwaben, download unter www.biologiezentrum.at

Gewässer im Wemdinger Ried; der künstliche Ursprung ist nicht mehr erkennbar. Foto: H. Partsch

Darüber hinaus pflegen wir ein- bis zweimal jährlich Juraheiden am Riesrand in Zusammenarbeit mit den örtlichen Kommunen und Forstämtern. Zuwaldende Heideflächen werden so ausgelichtet, daß sie von Schafen wieder beweidet werden können.

Neben den Pflegearbeiten nutzten wir die günstige Witterung auch zu längst fälligen Gestaltungen. Mit dem Bagger wurden an mehreren Gewässern des Riedes Uferränder und Verlandungszonen freigelegt, die zunehmend für Amphibien, Wasserinsekten u. a. nicht mehr geeignet waren. Eine größere Flachmulde soll für Bekassine, Wasserralle und möglichst auch für die seltene Tüpfelralle geeignet sein. Auf das Blaukehlchen zielt das Abtragen des Oberbodens in einem Schilfrohrstück. Hier soll für einige Jahre kein dichter Zuwuchs auftreten. Das Blaukehlchen nimmt seine Nahrung am Boden auf und benötigt dazu Freiplätze.

Das alles kostet auch Geld. Für die Maschinenkosten sind Zuschüsse bei der Regierung von Schwaben beantragt. Erhebliche öffentliche Zuschüsse und Zuwendungen sowie private Spenden von vielen Seiten, auf die hier nicht näher eingegangen werden kann, ermöglichten neben der ehrenamtlichen Arbeit von Anfang an den Erfolg.

Das Riedleben verlief auch 1990 reibungslos. Dank unseres markierten Riedweges mit drei Beobachtungsständen und einer Wochenendbewachung rund um die Tageszeit kamen die Besucher zur Naturbeobachtung, störten aber umgekehrt nur wenig.

1991 sollen nach mehrjähriger Pause wieder exakte Pflanzen- und Tierbestimmungen erfolgen. Auffällig war in diesem Jahr wiederum die Brut eines Rohrweihenpaares. Vier Jungweihen wurden flugfähig. Seit 1981 die erste Rohrweihenbrut im Ried erfolgte, sind dort 37 Jungweihen ausgeflogen. Im 2,5 km entfernten Rudelstetten brütete erstmals seit 1972 wieder ein Weißstorchpaar. Vier gut entwickelte Jungstörche konnten den Flug nach Süden antreten. Die Storcheneltern suchten regelmäßig im Ried nach Nahrung. Vier Kraniche und ein Purpurreiher wurden je einmal als Zügler beobachtet, wiederholt Kormorane und Eisvögel sowie ständig nach der Brutzeit bis etwa 20 Graureiher. Sie standen auf den angrenzenden Wemdinger Wiesen ausdauernd auf Feldmäuse an.

Für viele Lebewesen bleibt das Ried weiterhin ein wertvolles Refugium inmitten einer agrarisch intensiv genutzten Kulturlandschaft.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Berichte des naturwiss. Vereins für Schwaben, Augsburg

Jahr/Year: 1990

Band/Volume: 94_3-4

Autor(en)/Author(s): Greiner Heinrich

Artikel/Article: Das Wemdinger Ried Â'90 68-69